

Borley: Eine Spukgeschichte

Gab es im Pfarrhaus von Borley wirklich die ausgeprägtesten Spukerscheinungen ganz Englands? Oder basierte sein Ruhm auf einer publikumswirksamen Inszenierung des Geisterjägers Harry Price? War er möglicherweise ein auf Öffentlichkeit bedachter Schwindler?

Die Pfarrkirche von Borley liegt an einem Hang über dem Tal des Stour, dem Grenzfluß der Grafschaften Essex und Suffolk. Borley verdient es kaum, Dorf genannt zu werden: Die ungefähr 100 Einwohner dieser Gemeinde in Essex, hauptsächlich Landarbeiter und Wochenendhäuschen-Besitzer, erledigen ihre Besorgungen in Long Melford oder in Sudbury, den beiden nächstgelegenen Kleinstädten in Suffolk, wo sich auch das gesellschaftliche Leben abspielt. Für größere Einkäufe fahren sie von Borley Green ins ungefähr 40 Kilometer entfernte Bury St Edmunds.

Doch 1940 wurde die Gemeinde durch die Veröffentlichung eines Buches mit dem Titel *The most haunted house in England* (Das schlimmste Spukhaus von England) weltberühmt. Sein Ruhm wurde 1946 durch ein weiteres Buch, *The end of Borley Rectory* (Der Untergang des Pfarrhauses von Borley), gefestigt. Beide hatte der Geisterjäger Harry

Die Borley-Kirche, deren Geistliche in der nahegelegenen Pfarrei, einem angeblichen Spukhaus, wohnten. Der Geisterjäger, Parapsychologe und Autor Harry Price machte die Gemeinde Borley berühmt, als er 1940 ein Buch über die Spukerscheinungen im Pfarrhaus schrieb.

Price verfaßt, der damals mit parapsychologischen Untersuchungen Schlagzeilen machte. In den Büchern wurde behauptet, das Borley-Pfarrhaus, ein düsterer, victorianischer Bau, der 1939 abbrannte, sei Mittelpunkt von bemerkenswert vielseitigen paranormalen Phänomenen. Es handelte sich unter anderem um eine Phantomkutsche, einen Mönch ohne Kopf, eine gespenstische Nonne, die eventuell die Geliebte des Mönchs gewesen war, den Geist eines ehemaligen Pfarrers, unheimliche Lichter, Wasser, das zu Tinte wurde, geheimnisvolle Glocken und eine Vielfalt von Gegenständen, die nachts herumpolterten.

„Eines der großen Ereignisse des Jahres 1940“ nannte die *Time and Tide* in einer enthusiastischen Besprechung das erste Buch, während die *Church Times* sagte, es werde auch in Zukunft „zu den bemerkenswertesten Beiträgen zur Erforschung des Paranormalen gehören“. Price, der vorgab, zehn Jahre der Untersuchung der Gespenster von Borley gewidmet zu haben, hielt bis zu seinem Tod am 29. März 1948 über dieses Thema Vorträge, machte Radiosendungen dazu und schrieb über den Fall. Ein Nachruf in der *Times* feierte ihn als einen Parapsychologen mit „einer einzigartig aufrichtigen und klaren Haltung in einem Bereich, der schon von Natur aus sich zu allen Arten von Tricks und dunklen Machenschaften eignet“.

Nicht jeder, der mit Price zusammenarbeitete oder ihn kannte, stimmte dieser begeisterten Einschätzung zu. Einige Monate nach seinem Tod erschien in der *Inky way annual* ein Artikel von Charles Sutton, Reporter von der *Daily Mail*, in dem er seinen ersten Besuch in Borley im Jahre 1929 beschrieb. Sutton hatte während der ersten Untersuchung Prices, die dieser mit einem Kollegen durchführte, einen Vorfall bemerkt, der auf Betrug deutet. Nachdem Sutton von einem Kieselstein am Kopf getroffen worden war, stellte er fest, daß Price die Taschen davon voll hatte.

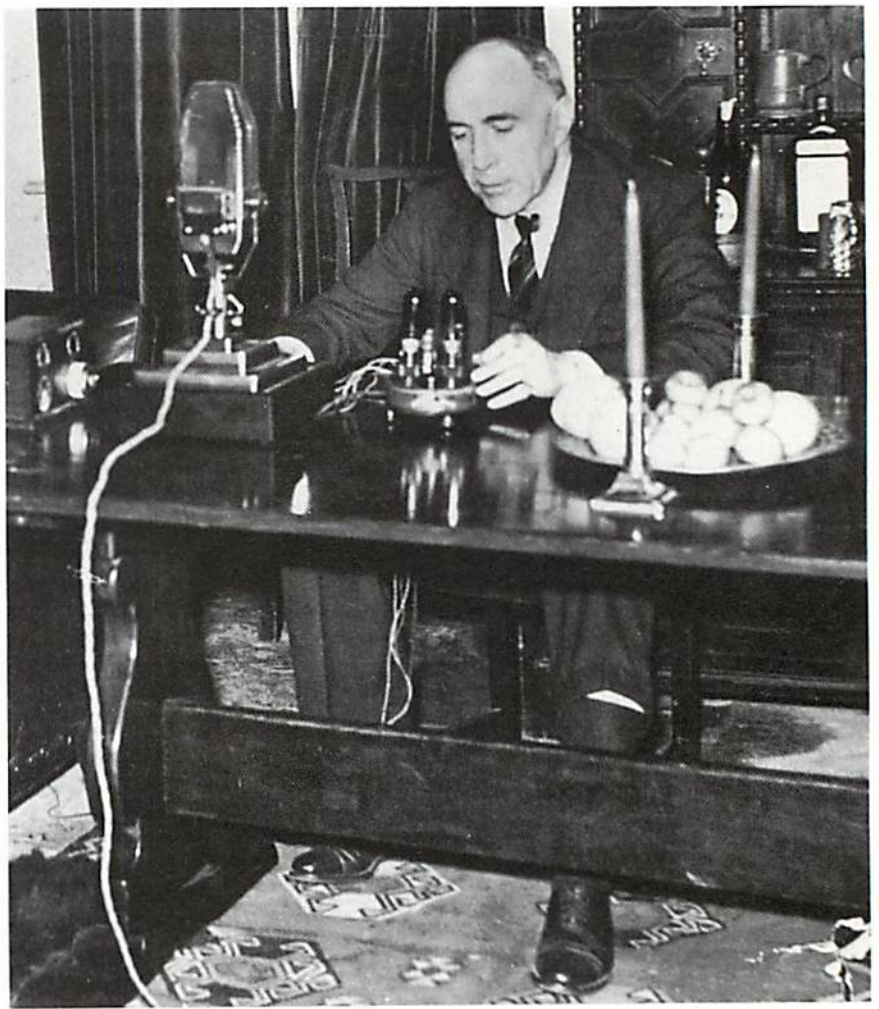


Bei einer sorgfältigeren Untersuchung kamen zwei Mitgliedern der SPR, Lord Charles Hope und Major Henry Douglas-Home, ernsthafte Zweifel bezüglich der „Phänomene“, die sie Ende der zwanziger Jahre im Pfarrhaus erlebt hatten. Beide brachten gegenüber der SPR ihre gravierenden Zweifel zum Ausdruck. Douglas-Home ging so weit, Price vorzuwerfen, er würde „die Wahrheit in der Angelegenheit völlig ignorieren“. Er berichtete, wie er einmal im Dunkeln mit Price zusammen durch das Pfarrhaus ging, als sie ein Rascheln hörten. Das Geräusch erinnerte ihn an Cellophan, das zerknüllt wird. Später warf er einen Blick in Prices Koffer und stellte fest, daß sich dort eine Rolle Cellophan mit abgerissem Rand befand.

Als Folge dieser Aussage forderte der Vorstand der SPR die drei Mitglieder Dr. Eric J. Dingwall, K.M. Goldney und Trevor H. Hall auf, eine neue Untersuchung des Falles vorzunehmen. Die drei erhielten von Prices literarischem Nachlaßverwalter, Dr. Paul Tabori, Zugang zu dessen privaten Aufzeichnungen und seinem Briefwechsel. Auch die Dokumente der Harry-Price-Sammlung, die Price 1938 als ständige Leihgabe der Universität London übergeben und nach seinem Tod dieser Einrichtung vererbt hatte, konnten sie einsehen. Diese Untersuchung dauerte fünf Jahre und wurde 1956 unter dem Titel *The haunting of Borley rectory* veröffentlicht.

Die Rezensenten dieses Buches äußerten sich ebenso enthusiastisch wie über die beiden Bücher von Price aus den vierziger Jahren, jedoch aus genau entgegengesetzten Gründen. Die *Sunday Times* sagte, die Borley-Legende sei „mit klinischer Gründlichkeit und aseptischer Objektivität“ zerstört worden, während Professor A. G. N. Flew im *Spectator* bemerkte, daß das „erschütternde und faszinierende Dokument“ bewiesen habe, daß Borley „ein Kartenhaus war, das der verstorbene Harry Price aus kaum mehr als einem Packen Lügen errichtet hatte“.

Dabei hätte der Fall auch ruhen können. Doch aus verschiedenen Gründen kam es anders. Hauptsächlich mag es daran gelegen haben, daß Borley für mehr als 25 Jahre den populären Zeitungen der Welt Sensationsstoff geliefert hatte; selbst der sachlichste Reporter sieht nur ungern eine gute Quelle versiegen. Zeitungen und Fernsehen übergangen die gewissenhaften Recherchen von Dingwall, Goldney und Hall. Einmal wurden sie als „Spötter, die Harry Price, den überragenden Geisterjäger, beschuldigen, die ganze Legende manipuliert zu haben“, bezeichnet. Und erneut wurden die von Price beschriebenen Vorfälle „rätselhaft, erschreckend und unerklärbar“ genannt. Peter Underwood, der Präsident des Gespenster-Klubs, und Dr. Tabori gingen mit dem Buch *The ghosts of Borley: annals of the haunted rectory* zur Verteidigung von Price über. Sie widmeten es „dem Andenken von Harry Price, dem Mann, der Borley zu seinem Ruhm verhalf“.



Price in Aktion: 1936 im Radio direkt aus einem Spukhaus in Meopham, Kent (oben), und bei einer vielbeachteten Reise nach Deutschland mit C. E. M. Joad, wo er 1932 auf dem Brocken im Harz eine magische Szene nachspielte.

Colin Wilson unternahm 1971 in seinem Buch *The occult* ein gerechtes und peinlich auf Objektivität bedachtes Resümee der Argumente, die für und gegen den Fall Borley sprachen. Sein Fazit lautete, daß „gut 100 ähnliche Fälle ‚den Akten der SPR‘ entnommen werden können ... Bis man in der Lage sein wird, den Beweis dafür zu finden, daß Price ein pathologischer Lügner war, der nach Publizität gierte, muß ein Urteil aufgeschoben werden.“

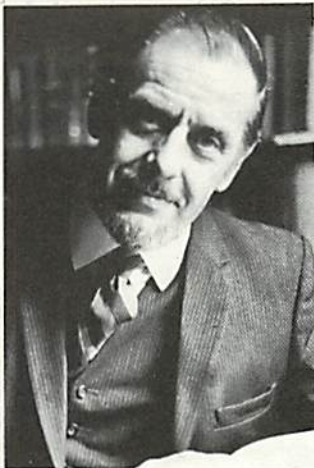
Tatsächlich unternahm 1978 Trevor H. Hall den Versuch nachzuweisen, daß Price ein „pathologischer Lügner war, der nach Publizität gierte“. Der Titel seines Buches *Search for Harry Price* lehnt sich an den von Prices Autobiographie *Search for truth* (1942) an.

Hätte Hall sein Buch weniger sorgfältig mit Belegen ausgestattet, könnte es als Sensationshascherei bezeichnet werden. Er deckte zum Beispiel auf, daß Prices Vater ein Londoner Kaufmann war, der im Alter von 40 Jahren die damals 14jährige Mutter von Price verführt und geheiratet hatte. Price hatte in seiner Autobiographie behauptet, der Sohn eines wohlhabenden Papierfabrikanten zu sein, der einer „alten Familie aus Shropshire“ entstammte.

Price hatte geschrieben, er habe seine Kindheit zwischen dem Londoner Börsenmakler-

Vorort Brockley und dem Landhaus der Familie in einem ungenannten Teil von Shropshire verbracht. Gewöhnlich habe er dort, auf dem Weg zur Schule und zurück, „seine Fahrt unterbrochen“, womit er andeutet, daß er seine Erziehung in einem Internat auf dem Lande erhielt. Halls Nachforschungen ergaben, daß sein Elternhaus in New Cross lag, zwar nicht weit von Brockley, doch in einer weit weniger gediegenen Gegend. Laut Hall besuchte Price eine örtliche Realschule, die Haberdasher's Aske's Hatcham Boys'-Schule, eine sehr gute Einrichtung für die untere Mittelschicht, jedoch kein Internat. Die einzige familiäre Verbindung zu Shropshire besteht darin, daß Prices Großvater einst Wirt des Bull's Head in Rodington war.

Nach Prices Angaben hatte er nach seiner Schulzeit einen Direktoren-Posten in der Papierfabrik seines Vaters inne; er habe die zehn Jahre zwischen dem Schulabschluß und seiner Heirat im Jahre 1908 sehr angenehm damit verbracht, Münzen zu sammeln und Archäologie zu betreiben. Doch nach Hall verdiente sich Price seinen Lebensunterhalt in New Cross auf verschiedene, recht merkwürdige Weise. Er machte für Werbezwecke Fotografien von Ladenansichten; vermietete sein tragbares Grammophon und Schallplatten für Tanzveranstaltungen, Parties und andere Zwecke; führte bei Konzerten Zauberkünste vor – eine Fertigkeit, auf die er später während seiner Untersuchung von Borley zurückgegriffen haben soll – und hausierte auf dem Lande in Kent mit Klebstoff, Kleister und einem Heilmittel gegen Fußfäule bei Schafen.



Oben:
Peter Underwood, Präsident des Gespenster-Klubs, stellte sich auf die Seite von Price bei der Auseinandersetzung um dessen Integrität.

Unten:
Die Ruinen des Borley-Pfarrhauses vier Jahre, nachdem es von einem mysteriösen Feuer vollständig zerstört worden war. Doch damit fanden die Spekulationen über die Spukerscheinungen kein Ende.

Price hatte unzweifelhaft ein Talent zum Schreiben, wie der beeindruckende Verkaufserfolg seiner 17 Bücher beweist.

1902 verfaßte Price für seine alte Schulzeitschrift, *The Askean*, einen Artikel über die Ausgrabung einer römischen Villa in Greenwich Park. Hier führt er als Quelle ein Buch an, das vom Direktor des Projekts stammte. 1942 dagegen behauptet er in *Search for truth*, er habe bei den Ausgrabungen mitgearbeitet. Er veröffentlichte ferner in dem *Kentish Mercury* eine Reihe von Aufsätzen über Münzen und Scheidemünzen der Grafschaft, denen er in dem *Wellington Journal* von Shropshire eine weitere Aufsatzserie über „Shropshire Scheidemünzen und Münzanstalten“ folgen ließ.

Hall bat den Pfarrer Charles Ellison, Erzdiakon von Leeds und eine Autorität in der Numismatik, Prices Schriften über Münzen genauer durchzulesen. Der Erzdiakon stellte fest, daß es sich um Plagiate von zwei wenig beachteten Schriften zu diesem Thema handelte. „Es ist kaum möglich, sich auf eine von Harry Price gemachte Aussage zu verlassen, wenn sie nicht von unabhängiger Seite bestätigt wird,“ schloß er.

Hall berichtet, Prices finanzielle Unabhängigkeit habe sich aus seiner Heirat mit Constance Knight ergeben, die von ihrem Vater ein beträchtliches Vermögen geerbt hatte. Es war also nicht, wie er behauptete, der Reichtum seiner Familie, sondern die Mittel seiner Frau, die es ihm ermöglichten, seine Karriere als Parapsychologe und Büchersammler zu beginnen. Nach dem Urteil Halls bestand „Prices nützlichste Leistung seines Lebens darin,“ eine





Links:

Die Haberdasher's Aske's Hatcham-Jungenschule heute. Hier erhielt Price seine Schulbildung. Laut Trevor H. Hall deutete Price in seiner Autobiographie an, er habe eine Privatschule besucht.

Unten:

Die Harry Price-Bibliothek im Senatshaus der Londoner Universität. Price hinterließ der Universität seine bemerkenswerte, Tausende von Bänden umfassende Sammlung von Büchern über Magie und das Okkulte. In ihr sieht Hall die „nützlichste Leistung“ von Price. Dieser versuchte die Universität zu bewegen, ein Institut für Parapsychologie einzurichten. Es wird zum Teil die Auffassung vertreten, das Unternehmen sei an seiner unorthodoxen Auffassung von wissenschaftlicher Forschung gescheitert.

Bibliothek der okkulten und magischen Literatur aufzubauen, die mehrere Tausend Bände umfaßte.

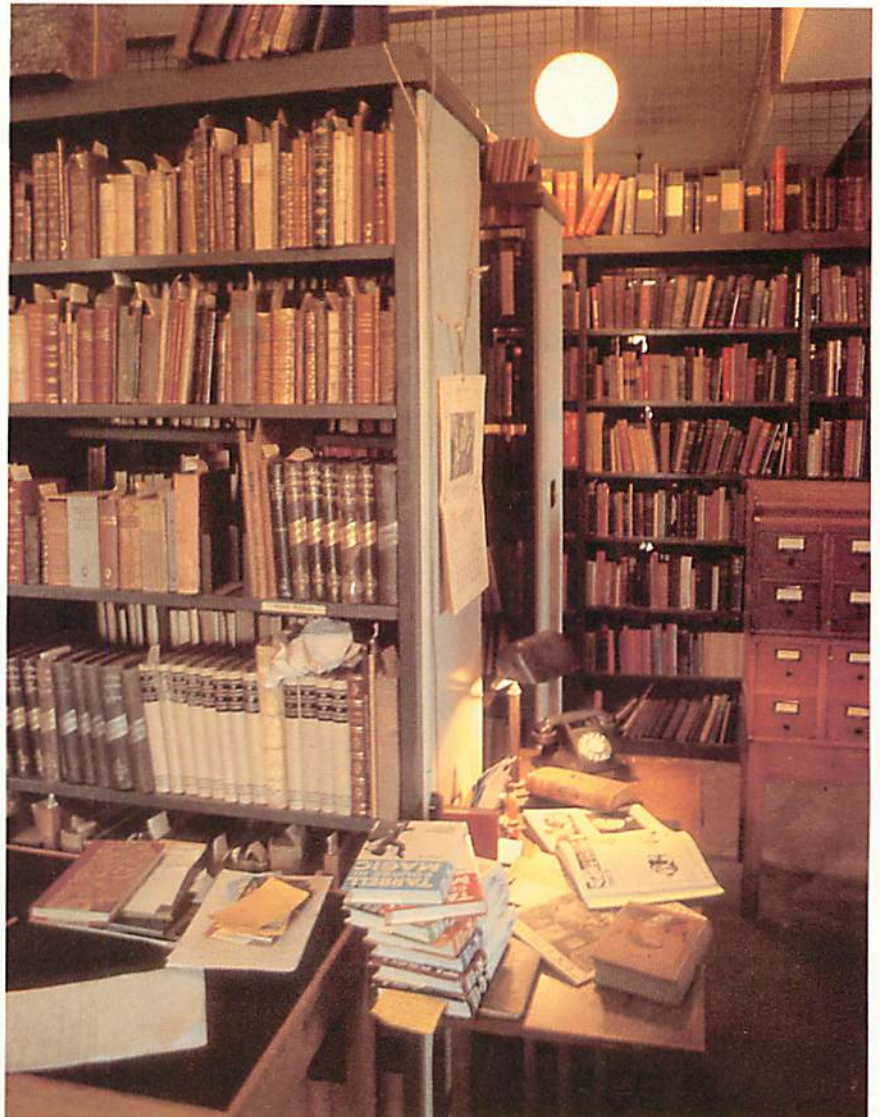
Selbst die Bibliothek schien ihm Gelegenheiten zu Betrügereien zu bieten. In seiner Sammlung fand Hall mehrere wertvolle Werke, die den Stempel der SPR trugen. Price hatte sie als seine eigenen Bücher katalogisiert und sogar mit seinem Exlibris versehen.

Prices Exlibris waren für Hall nicht nur interessant und amüsant, sondern auch ein weiteres Beispiel für seinen Umgang mit der Wahrheit. Price verwendete zwei mit Wappen versehene Schilder. Eines zeigte einen aufgerichteten Löwen; Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um das Familienwappen von Sir Charles Rugge-Price von Richmond handelte, mit dessen Familie Price keinerlei Verbindung hatte. Das andere Exlibris, mit einer Helmzierde und einem Wappen geschmückt, trug den Namen „Robert Ditcher-Price“ und die Adresse „Gut Norton, Radnor“. Halls fand heraus, daß Helmzierde und Wappen dem Parr von Parr, Lancashire, gehörten und das Gut Norton sich im Besitz von Sir Robert Green-Price, Baronet, befand, dessen Familie dort seit dem 17. Jahrhundert gelebt hatte. Ein Brief von Lady Jean Green-Price besagte eindeutig, sie habe nie von Robert Ditcher-Price gehört, und sie sei „ganz sicher, daß er nie auf Gut Norton wohnte“.

In seinem ersten Buch aus dem Jahre 1940 über das Borley-Pfarrhaus verwendete Price eine Version der „Nonnen-Geschichte“, die von der Familie Glanville stammte – Vater Sydney, Sohn Roger und Tochter Helen. Während einer spiritistischen Sitzung in ihrem Haus mit einer Planchette erhielt Helen Glanville die Information, daß in Borley tatsächlich

eine Nonne ermordet worden war; es handelte sich um eine Französin mit Namen Marie Lairre. Wegen dieser und der folgenden Séancen fand Sydney Glanville entschuldigende Worte gegenüber den Forschern der SPR, Dingwall, Goldney und Hall. Er gab zu, daß Suggestion eine Rolle gespielt hatte: Alle drei Glanvilles hatten sich intensiv mit der Geschichte der Spukerscheinungen in Borley beschäftigt.

Nachdem in *The most haunted house in England* die Geschichte des Geistes der französischen Nonne veröffentlicht worden war, teilte Dr. W.J. Phythian-Adams, der Kanonikus von Carlisle, Price diesbezüglich eine detaillierte Theorie mit. Sie besagt, Marie Lairre sei gezwungen worden, ihr Kloster zu verlassen und einen der Grundbesitzer aus der Umgebung zu heiraten. Ihr Ehemann habe sie erdrosselt und die Leiche in einem Brunnen auf dem Pfarrhausgelände versenkt. Der Kanonikus meinte, der Geist der Nonne habe den Bewohnern des Borley-Pfarrhauses im 19. Jahrhundert ein französisches Wörterbuch gestohlen. Er frischte mit dessen Hilfe sein Englisch auf, um mit den Bewohnern kommunizieren zu können.



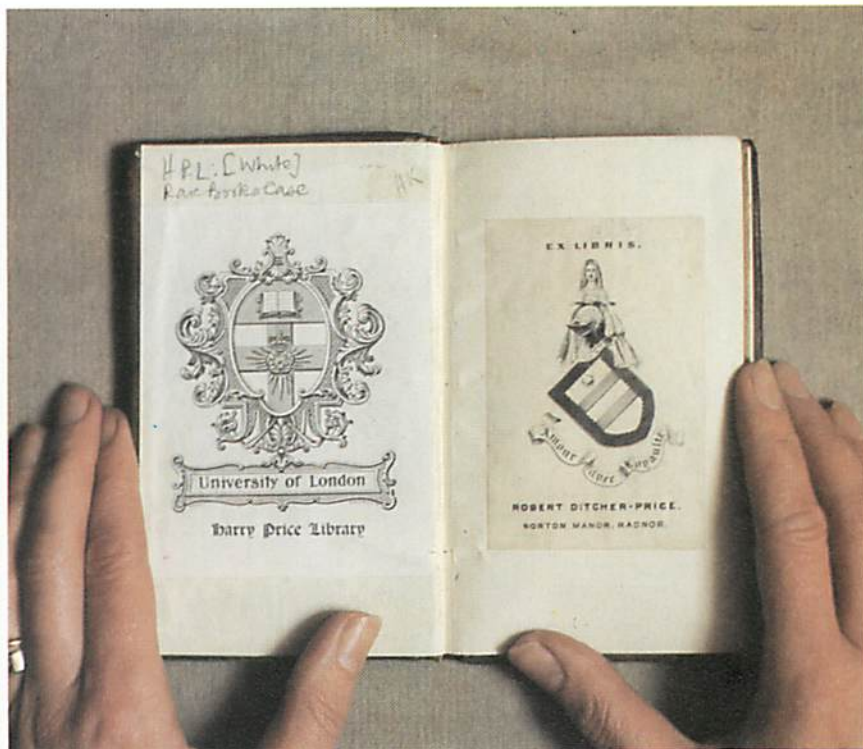


Trotz einiger weiterer Absurditäten in der Theorie des Kanonikus griff Price sie begierig auf. Hall beschuldigt ihn, auf dieser Grundlage sein Beweismaterial erfunden und aufgebaut zu haben. Dazu gehörten zwei französische Medaillen, die laut Price während seines ersten Besuchs im Pfarrhaus im Jahre 1929 durch Apport erschienen sein sollten: eine Firmungs-Gedenkmedaille der römisch-katholischen Kirche und eine Plakette oder ein Ausweis, wie sie nach der Französischen Revolution den Mitgliedern der Nationalversammlung ausgestellt wurden. Doch zuvor hatte Price bereits verlauten lassen, eine der apportierten Medaillen sei eine „Loyola“-Medaille. Prices getreue Sekretärin sagte aus, diese sei die einzige, die sie je gesehen habe.

Rätselhafte Funde

Hall berichtet weiter, wie Price 1943 etwas in dem zerfallenen Keller des Borley-Pfarrhauses freilegte, was er als Brunnen bezeichnete, und dabei in der weichen Erde einen menschlichen Kieferknochen entdeckte. Die Ausgrabungen wurde bei Taschenlampenlicht durchgeführt. Der Brunnen erwies sich als ein modernes Betonbassin. Als später die Ruinen des Hauses abgerissen wurden, fand man im Keller einen Schalter und Kabel, obwohl das Haus nie an das Stromnetz angeschlossen war. Hatte Price diese Vorrichtung zusammen mit einer tragbaren Batterie zum Ausleuchten des Kellers verwendet, als er den Kieferknochen für dessen spätere Entdeckung vergrub?

In dieser Weise geht es in Trevor Halls Buch weiter. Jedes gegen Price sprechende Indiz wird von Dokumenten gestützt, von denen etliche aus den unveröffentlichten Notizen und der Korrespondenz von Price selbst stammen.



Drei von Harry Prices' Exlibris. Das eine ganz rechts trägt den Namen „Robert Ditcher-Price“ und die Adresse „Gut Norton, Radnor“. Hall fand heraus, daß die in Norton Hall ansässige adlige Familie Green-Price nie von einem Robert Ditcher-Price gehört hatte.

Immer wieder wird gezeigt, daß Prices Berichte über parapsychologische Projekte entweder ungenau sind, fast vollständig erfunden wurden oder im Laufe der Jahre in verschiedenen Versionen vorgestellt werden, die miteinander unvereinbare Details aufweisen. *Search for Harry Price* erfüllt zweifellos die von Colin Wilson formulierte Bedingung: Das Buch beweist, daß Price ein eingefleischter, öffentlichkeits-süchtiger Lügner war. Diese Behauptung wird durch das absurde Experiment bestätigt, bei dem Price und Professor C.E.M. Joad im Harz in Deutschland vor Pressevertretern eine magische Zeremonie durchführten. Darüberhinaus zeigen die Enthüllungen, daß er ein Betrüger war.

Doch läßt sich draus schließen, daß auch die Spukerscheinungen im Borley-Pfarrhaus auf Betrug beruhen? Von 1863, dem Baujahr des Borley-Pfarrhauses, bis 1929, als Price sich für Borley zu interessieren begann, deuten Erzählungen, die in dieser Gegend kursieren, auf paranormale Vorgänge in dem Haus. Zudem besuchte Price zwischen 1930 und 1937 Borley nur ein einziges Mal, und dennoch wurden während dieser Zeit wenigstens 2000 angeblich paranormale Vorgänge vermerkt. Im Jahr 1937/38 hatte Price das verlassene Pfarrhaus gemietet und über eine Anzeige in der *Times* ein Team unabhängiger Zeugen zusammengestellt, die dort mit ihm lebten. In dieser Zeit wurden mehrere Vorfälle während Prices Abwesenheit aufgezeichnet. Auch nachdem Price nicht mehr dort wohnte, kam es zu merkwürdigen Vorfällen, bis am 27. Februar 1939 das Pfarrhaus auf mysteriöse Weise niederbrannte.

War demzufolge das Borley Pfarrhaus tatsächlich „das schlimmste Spukhaus Englands“, unabhängig von der Rolle, die Price dort spielte?